

- GARLAKE, P.:** Geologie in Wort und Bild – Afrika. – 1975
HATIER, E.: Guides Touristiques de Afrique – Mali. – 1975
HIRSCHBERG, W.: Die Kulturen Afrikas. – 1974
HUXLEY, E., HAMILTON, P.: Nach Afrika und Asien hinein. – 1977
KLETT, E.: Handbuch für Reise und Wirtschaft Afrika. – 1971
KLICKER, R.: Afrika in eigener Sache. – 1980
KRINGS, TH.: Sahel. – Du Mont, Kultur-Reiseführer, 1982
LAU, A.: Alles über Afrika. – 1981
LEGERE, W.: Ich war im Timbuktu. – 1930
LIVINGSTONE, D.: Reisen im südlichen Centralafrika. – 1849-1856
MC LEOD, M.: Afrika Kunstschatze. – 1981
NEGRINI, S.: Geheimnisvolle Afrikaner. – 1980
NEUMANN, W.: Die Berber. – 1982
- RENAUDEAU, M.:** Musee De Dakar – 1967
 — Au Coeur Du Mali. – 1980
RITTER, H.: Saizkarawanen in der Sahara. – 1980
RÜDEL, W.: Abenteuer Afrika. – 1978
SCHIFFERS, H.: Afrika. – 1980
SCHÖPPNER, DR. A.: Hausschatz der Länder- und Völkerkunde. – 1858
SEBE, A.: Tagoulmouse. – 1979
SMERT, T.: Le Mali Touristique. – 1980
SCHWEEGER-HEFEL, A.: Die Holzplastik in Afrika. – 1960
TESCH, B.: Afrika-Führer für Selbstfahrer. – 1976
VÖLGER, G.: Leben am Rande der Sahara. – 1981
ZIEHR, W.: Schwarze Königreiche – Völker Kulturen Westafrikas. – 1977
ZIRNGIBL, M.: Afrikanische Waffen. – 1978

Anschrift des Verfassers:

Dr. Peter Hochsieder
 Viatisstraße 19

8500 Nürnberg 30

Buchbesprechung

Dr. F. Goetze & Dr. R. Meyer: Geologische Wanderziele im Naturpark

Fränkische Schweiz (Süd) – Veldensteiner Forst – Hersbrucker Alb. 2 geologische Karten M 1:50 000 mit Texten. 17 Fotos und 13 Skizzen – DM 14,80 Eigenverlag – 1982

Die starke Vereinfachung der farbenfrohen Signaturen könnte sich gut für eine erste Einführung in eine geologische Karte eignen. Ob dabei die Farbauswahl z.B. für Malm Alpha/Zeta glücklich war und ob die so differenzierte Faziesuntergliederung nötig ist, bleibt dahingestellt. Leider verwirren Legenden und Erläuterungen im Text dazu erheblich: Die Farben bedeuten z.B. eben nicht Ton oder Sandstein, sondern Ablagerungen des Lias oder Keupers und können sowohl Tone, als auch Sandsteine oder gar Kalke sein. Für wenig glücklich halte ich auch z.B. die Formulierung im Keuper: „Sandstein, oben Feuerletten“, für falsch die im Lias: „Ton, unten Rhät-Sandstein“. Die Farbbezeichnung Rotbraun(b) für Dogger scheint besonders danebengeraten. Gelb und Rosa für Malm Alpha / Zeta schließen Kalk eigentlich aus, wenn in der Erklärung wörtlich steht: „Blau bedeutet Kalk bzw. Dolomit“. Die Formulierung, daß „zuerst Tonschlamm, dann Sand und schließlich Kalkschlamm... abgelagert“ werden, geht m.E. in der Vereinfachung zu weit, unterschlägt den wiederholten Wechsel in der Sedimentationsabfolge und die Abhängigkeit der Art der Sedimente von der Entfernung der Küste.

Der Klammerausdruck („gestrichelt gezeichneter Teil...“) in der Erklärung zum geologischen Schnitt (Abb. 1) kann sich allenfalls auf Abb. 4 beziehen. Da ein Schnitt eigentlich immer senkrecht zur Erdoberfläche gelegt wird, bräuchte dies nicht besonders erwähnt zu werden. Wichtiger wäre es bes. für den Anfänger gewesen, die Schnittlinie auf der Karte anzugeben. Dafür ist die Signatur für die Schichtverwerfung nicht erläutert und im Schnitt vergessen. Warum der Hangschutt am Waiberla eine eigene Farbsignatur bekommt, die in der Legende gar nicht vorkommt, ist so unerklärlich wie die fehlende Angabe anderer z.T. auffälligerer Hangschuttmassen, z.B. der Bergrutsch bei Ebermannstadt.

Gerade bei einer als Einführung deklarierten Arbeit sollte man bes. darauf achten, daß Vereinfachungen auch in Zeichnungen ihre Grenzen haben. So unproportioniert sollte man den Rheintalgraben nicht darstellen. Auch die Erklärung dazu ist nicht gerade logisch, wenn man sie wörtlich nimmt. Wie kann der Oberbau im

Graben später erhalten bleiben, wenn er im Satz vorher bis auf den Unterbau abgetragen wurde?

Auch in den anderen Abbildungen stört die zu grobe Vereinfachung z.B. in der Darstellung des Dolomites, der hier als primär abgelagerte Schicht erscheint.

Das Profil ist sauber gezeichnet, doch sollten exakte Meter-Angaben nur erscheinen, wenn dazu die Lokalität angegeben ist. Auch ist hier die Vereinfachung etwas übertrieben; denn meist ist der unterste Lias doch sandig ausgebildet.

Besonders im Hinblick auf aktuelle Veröffentlichungen, die z.T. heute schon ausschließlich die neuen internationalen Bezeichnungen verwenden, wird hier eine Gelegenheit verpaßt, diese synchron einzuführen. Auch sollte sich langsam herumgesprochen haben, daß der Begriff „Formation“ auch bei uns nur noch für genetisch zusammengehörige Gesteinsverbände verwendet wird und im stratigraphischen Sinne von dem Begriff „System“ abgelöst wurde.

Gelungener ist der „Exkursionsteil“. Die gute Kartengrundlage und die Numerierung der Einzelziele ersparen langwierige Wegebeschreibungen. Einige Übertreibungen kann man übersehen. Die Zeiten von Schlafhausen sind längst vorbei und die „Goldschnecke“ findet man auch nur an ganz wenigen Stellen. Bei der Ammoniten-Beschreibung Abb. 10 wäre besser der Siphon und dessen Funktion, als das hypothetische Herz und der Magen beschrieben worden. Dann wäre der Text auch für einen Laien vielleicht noch verständlich. Die „Kallmünzer“ im Veldensteiner Forst wurden nicht, dafür der Eschenfelder Gasspeicher anschaulich beschrieben.

Etwas dürrtigt kam der Karst weg. Vermißt werden kurze Hinweise für den Sammler-Anfänger, an den sich die Karten wohl wenden sollen. Für den erster Interessierten fehlen Literaturangaben. Trotz aller Einwände, eine nützliche, handliche Exkursionshilfe – leider auch für die kommerziellen Geier.

Ronald Heißler

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [1983](#)

Autor(en)/Author(s): Heißler Ronald

Artikel/Article: [Buchbesprechung: Geologische Wanderziele im Naturpark 76](#)